

«Man hat nie genug von Wein verstanden»

Seit 20 Jahren handelt Marcel Pürro aus Wila nun mit Wein, längst wäre er pensioniert. Aber mit dem Wein geht es ihm wie mit den Büchern: Man braucht unendlich viel Zeit dafür, nie hat und nie weiss man genug.

Wer Buchantiquariate mag, der wird sich wohl fühlen in Marcel Pürros Weinlager in Rämismühle. Es ist dieser Charme des scheinbar Chaotischen, der den Besucher empfängt. Finden tut der Besitzer der Kostbarkeiten jeweils alles – der Buch- wie der Weinhändler. Hier sind es schmale und breitere Bändchen, die sich mit dicken Wälzern zu wackligen Türmen stapeln, da sind es Weinkisten bis unter die Decke, solche aus Holz und solche aus Karton, offene und verriegelte, dazwischen einzelne Flaschen aus der Nachbarschaft und aus den entlegensten Ecken der Welt.

PERSÖNLICH

Marcel Pürro

Seine Weinhandlung Vinissimo wird dieses Jahr 20.

«Willkommen in meinem zweiten Zuhause», begrüsst Marcel Pürro an diesem Morgen und ist schon ein paar Schritte voraus, während die Besucher sich orientieren möchten in diesem kühlen Keller. Sein erstes Daheim ist sein Haus in Wila, da lebt er mit seiner Frau. Er hat als Oberstufenlehrer im Tösstal und an der Wirtschaftsschule KV Winterthur Sprachen unterrichtet. Als einer seiner Schüler von seinem Welschlandjahr bei einem Winzer zurückkehrte und dessen Weine in der Region verkaufen wollte, gefiel dem Lehrer die Idee auf Anhieb. Er begann, sich in «diese umfassende, schöne Welt» einzudenken und einzuarbeiten, zu degustieren, Weinregionen zu bereisen und -güter zu besuchen.

Heute, 20 Jahre später lagern rund 40 000 Liter Wein in dieser zweiten Heimat – Weissweine,

Rotweine, Schaumweine, Süssweine. Marcel Pürro ist inzwischen rechts abgebogen, «in die spanische Gasse», wie er sagt. Marcel Pürros Gäste kommen kaum hinterher: Ein Bein heben, es hinter einer Kiste abstellen, unterwegs durch verschiedene regional «geordnete» Gassen staunen, dass es möglich ist, sich hier zurechtzufinden. Der Weinliebhaber ist tatsächlich zu Hause in seinem Reich: Hier und da tippt er auf eine Etikette, zieht mit sicherer Hand ein paar Flaschen heraus, um zu erzählen, was ihm wichtig ist: «Kleine Betriebe, oft sind es Familienbetriebe, ich kenne jeden Rebberg und jeden Winzer der Weine, die ich direkt importiere.»

Spanien ist stark vertreten und auch Österreich. Das hängt damit zusammen, dass er vor vielen Jahren an Weinmessen auf Winzer gestossen ist, die nach Händlern gesucht haben. Und nicht zuletzt damit, dass er diese Länder gerne bereist. Reisen ist ohnehin eine seiner liebsten Beschäftigungen. Er freut sich, wenn er in der Schweiz «kleinere Bestellungen» von bis zu 24 Flaschen mit dem Zug ausliefern kann. «Dann komme ich endlich zum Lesen», sagt er. In Romanen oder in einer der zehn Fachzeitschriften, die er abonniert hat. «Es hört nie auf. Man hat nie genug von Wein verstanden.»

«In 20 Jahren gab es wohl keine 20 Abende, an denen ich keinen Wein getrunken habe», sagt er. Er wisse aber genau, wenn es genug sei. Festgefahren ist Marcel Pürro dabei nicht: Er will sich nicht auf eine Region festlegen. «Weinrassisten» nennt er Leute, die gewisse Gebiete kategorisch ausklammern. Dass er sich auf Spanien und Österreich konzentriert, will nicht heissen, dass sich im La-



Eigentlich sei er introvertiert, sagt der Weinhändler aus Wila. Über seine Liebe zu gutem Wein findet er den Draht zu vielen Menschen. *Melanie Duchene*

ger nicht Schätze fänden, auf die er nicht stolz wäre. Ganz hinten in einer Ecke etwa türmen sich Bordeaux mit klingenden Namen, die sich an Sammler im hohen dreistelligen Betrag verkaufen lassen. «Klar, dass ich auch auf den bekannten Weingütern im Bordeauxgebiet oder in der Toskana

war», sagt er. Dort allerdings liegt heute nicht mehr seine Leidenschaft, ohnehin gibt es da «zu viele Händler, die mitmischen». Das Geschäft ist kein einfaches: Mehrere Tausend Zwischenhändler gibt es in der Schweiz. Zwar schreibt Marcel Pürro Gewinn, aber der heute 69-Jährige hat bis

zu seiner Pensionierung in einer Teilzeitanstellung weiter als Lehrer gearbeitet. Viel hat er investiert, wie er sagt: «Der Verkaufswert der Weine beläuft sich inzwischen auf rund eine Million Franken.» Nun ginge es eigentlich darum, eine Nachfolge zu finden, wobei für Marcel Pürro klar ist,

dass er weiterhin tätig sein möchte – «beratend, aber auch, wenn es ums Anpacken geht». Am 30. Oktober wird mit Sicherheit aufs Jubiläum angestossen: Marcel Pürro organisiert ein Wine and Dine im Gasthof Gyrenbad, das er seit langem beliefert. *Melanie Kollbrunner*

ANZEIGE

Bürgerprotest verhindert Einbahnverkehr – vorerst

RICKENBACH Mindestens ein Jahr lang gilt auf der Austrasse neben der Kirche kein Einbahnverkehr. Der Gemeinderat erfüllt damit den Wunsch der Bürger.

Ein neues Trottoir und Einbahnverkehr sollten die Kreuzung von Haupt- und Austrasse im Dorfzentrum von Rickenbach sicherer machen. Denn die Verkehrsexperten hatten dort einen möglichen Unfallschwerpunkt ausgemacht. Doch auf den Einbahnverkehr verzichtet der Gemeinderat jetzt, wie er in seinem Verhandlungsbericht bekannt gibt. Denn diese Massnahme löste bei der öffentlichen Auflage des Projekts den Protest von Einwohnern aus.

Unterschriften gesammelt

160 Personen haben die Einwendung des Rickenbacher Markus Habersaat im August mitunterzeichnet, der verlangte, die Strasse weiterhin von beiden Seiten befahrbar zu lassen. Habersaat fürchtete, dass eine Einbahnstrasse den Verkehr nur auf die Kreuzung Büel-/Grütstrasse verlagere, die von vielen Fussgängern und Schulkindern genutzt wird. Zudem forderte er ein Gesamtkonzept für die Austrasse und nicht einzelne Massnahmen. Gegen das

Trottoir hatten die Unterschreibenden nichts einzuwenden.

Aus diesem Grund plant der Gemeinderat jetzt einen einjährigen Versuch. Das Trottoir wird gebaut, auf den Einbahnverkehr aber vorerst verzichtet. «Der Gemeinderat stand hinter dem Projekt», sagt Sicherheitsvorsteher Christoph Lang. «Aber wir wollen die 160 Unterschriften und damit den Wunsch der Bevölkerung nicht ignorieren.» Und auch die Kantonspolizei habe schliesslich die Testphase bewilligt. Alle seien sich einig gewesen, dass die Einmündung gefährlich ist. «Bisher hatten wir einfach Glück, dass nichts Schlimmes passiert ist.» Die Versuchsphase sei nun ein gutes Mittel, um «Erfahrungen mit

der gewählten Variante zu sammeln», sagt Lang. Durch dieses wird der Abschnitt der Austrasse so verengt, dass nicht mehr zwei Autos gleichzeitig durchfahren können. Das verlangsamt den Verkehr und verbessert die Übersicht. «Wenn es Probleme oder gar Unfälle gibt, wird in Zusammenarbeit mit unserem Verkehrsplaner und der Kantonspolizei geprüft, ob doch die Einbahnlösung umgesetzt werden soll», sagt Lang.

Bau bis Ende Jahr

Damit kehrt vorerst Ruhe um die Austrasse ein. Dies, nachdem das Projekt mehrmals öffentlich aufgelegt war und immer wieder Einwendungen dagegen eingereicht wurden. Bei der ersten Auflage im April wurde bei verschiedenen Einwendungen gewünscht, dass das Tempo auf der Austrasse auf 40 Stundenkilometer reduziert werde. Zusätzlich sollten statt eines Trottoirs beidseitig der Strasse gelbe Streifen für Fussgänger und Velofahrer markiert werden. Doch auf diesen Vorschlag wollte die Behörde nicht eingehen.

Wenn das Wetter mitmacht, könnten die Bauarbeiten für das Trottoir laut Lang bis Ende Jahr abgeschlossen werden. *rut*

«Wir wollten die 160 Unterschriften und damit den Wunsch der Bevölkerung nicht ignorieren.»

Christoph Lang, Gemeinderat

In Kürze

HAGENBUCH

Beitrag für die Jugendarbeit

Hagenbuch beteiligt sich mit 6000 Franken an der offenen Jugendarbeit Elgg. Der Jugendtreff dort sei auch bei Hagenbucher Jugendlichen sehr beliebt, schreibt die Behörde. *red*

ANZEIGE

Für eine freie, eigenständige Schweiz



Ernst Schibli (bisher)

wieder in den Nationalrat
2x auf jede Liste

H.U. Vogt in den Ständerat Liste 1 wählen



Hans-Ulrich Lehmann

Roger Köppel

- Arbeitsplätze sichern
- Schuldenstaat eindämmen
- Asylchaos beenden

Unternehmer wählen

Liste 1

